



# MAGAZIN



Meinung

**Oops, they did it again!**

Thema

**Friedenslogik  
statt Sicherheitslogik**

Reportage

**Bangsamoro Jetzt:  
Stimmen für den Frieden**

Im Gespräch

**Stephen Apkon  
Während des Drehs flogen die Raketen**

## Was Sie in diesem Heft erwartet

04 Nachrichten

05 Meinung

**Oliver Knabe:**  
**Oops, they did it again!**



06 Thema

**Friedenslogik**  
**statt Sicherheitslogik**



10 Reportage

**Bangsamoro Jetzt:**  
**Stimmen für den Frieden**



14 Im Fokus

16 Im Gespräch

**Stephen Apkon**  
**Während des Drehs**  
**flogen die Raketen**



20 Rätsel & Rezept

22 Kurznachrichten

23 Friedenspolitik

24 Spenden

26 Stiftung

### Spendenkonto des forumZFD:

Bank für Sozialwirtschaft (BfS)  
IBAN DE37 3702 0500 0008 2401 01  
BIC BFSWDE33XXX

Sie möchten das forumZFD unterstützen? Darüber freuen wir uns sehr! Bitte lesen Sie hierzu auch Seite 27 in diesem Heft.

## Über das forumZFD

Wir im forumZFD unterstützen Menschen in gewaltsamen Konflikten auf dem Weg zum Frieden. Unsere Organisation wurde im Jahre 1996 von Friedens- und Menschenrechtsgruppen gegründet – als Reaktion auf die Balkankriege. Seitdem setzen wir uns für die Überwindung von Krieg und Gewalt ein.

Heute arbeiten wir zusammen mit Friedensberaterinnen und -beratern in Deutschland und zehn weiteren Ländern in Europa, dem Nahen Osten und Südostasien. Ohne eine gute Ausbildung wäre unsere professionelle Arbeit in Konflikten nicht möglich. Diese bietet unsere Akademie für Konflikttransformation für Menschen in der internationalen Friedensarbeit an. Mit Kampagnen, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit setzen wir uns aktiv für eine zivile Friedenspolitik ein.

Die Bundesregierung hat uns als Trägerorganisation des Zivilen Friedensdienstes anerkannt. Wir sind Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Unsere Arbeit finanzieren wir über öffentliche und private Zuschüsse, Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Das forumZFD erhielt 1997 den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis, 2005 den Göttinger Friedenspreis und im Jahr 2014 den Friedenspreis Sievershäuser Ermutigung.

## Impressum

Herausgeber:  
Forum Ziviler Friedensdienst e. V.  
Am Kölner Brett 8, 50825 Köln  
E-Mail: kontakt@forumZFD.de  
Internet: www.forumZFD.de  
Telefon: 0221 – 91 27 32-0

Redaktion: Christoph Bongard (V.i.S.d.P.),  
Kristin Kretschmann, Thomas Oelerich  
Layout und Gestaltung: Sonja Kleffner  
Lektorat: www.lektorat.koeln

Auflage: 5.000 Stück  
Papier: 100 % Recyclingpapier  
Fotos ohne Angaben: © forumZFD



© Kretschmann

## Zum Titel

6. September 2014. 100 Jahre nach Beginn des ersten Weltkriegs rief das forumZFD zu einer Demonstration für Friedenspolitik statt Militäreinsätzen auf. Mehrere hundert Menschen bildeten ein Friedensband von der Berliner Siegessäule bis zum Bundeskanzleramt. Das Titelbild entstand an diesem Tag.

Die damalige Aktion hatte einen aktuellen Anlass: Bundespräsident Gauck hatte im Februar 2014 zu mehr Engagement Deutschlands in der Welt aufgerufen und meinte damit auch mehr Militäreinsätze. Dieser Aufruf löste breite Empörung aus. Allen Protesten zum Trotz stiegen die deutschen Militärausgaben seitdem um mehrere Milliarden Euro.

Im Jahr 2018 erinnern wir an das Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Dabei schwingt der Gedanke an die folgende kurze Zwischenkriegszeit mit – damals gelang es nicht, einen dauerhaften Frieden und Versöhnung zu erreichen.

Auch heute ist der Frieden vielerorts in Gefahr, und Deutschland mischt kräftig mit bei vielen Kriegen in der Welt – mit eigenen Soldatinnen und Soldaten, mehr noch mit deutschen Waffenexporten. Zeit für eine neue Aktion Friedensband?

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die Friedenslogik inspiriert immer mehr Menschen, auch uns im forumZFD. Das Konzept bietet Orientierung für unser Handeln in Konflikten. Darum haben wir uns am Projekt „Friedenslogik weiterdenken“ beteiligt und stellen Ihnen die Friedenslogik in dieser Ausgabe vor.

Ein wenig mehr friedenslogisches Denken hätten wir uns von der Großen Koalition gewünscht. Allen voran die Rüstungsexportpolitik lässt zweifeln, dass in der Bundesregierung tatsächlich ‚vom Frieden her‘ gedacht wird.

Genau darum bemühen wir uns in unseren Projekten. Davon lesen Sie in der Geschichte der Radiosendung „Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden“ auf den Philippinen. Einer, der Geschichten vom Frieden meisterhaft erzählen kann, ist der amerikanische Filmmacher Stephen Apkon. Mit ihm haben wir über die Dreharbeiten zu seinem Film „Disturbing the Peace“ gesprochen.

Was können wir tun angesichts aggressiver Werbung der Bundeswehr unter Jugendlichen? Mein Tipp: Verschenken Sie an Ihre Kinder oder Enkel den wohl bekanntesten deutschen Anti-Kriegs-Roman „Im Westen nichts Neues“ – erstmals erschienen vor fast 90 Jahren und heute so aktuell wie damals.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

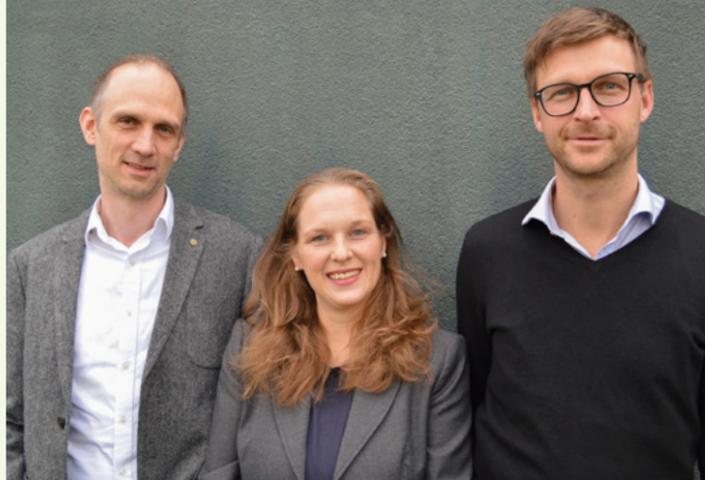
Christoph Bongard  
Leiter Kommunikation

# In eigener Sache

## Neues Jahr – neuer Vorstand im forumZFD

Seit Januar 2018 besteht der Vorstand des forumZFD aus drei Personen: Sonja Wiekenberg-Mlalandle hat nach ihrer Elternzeit den Bereich Finanzen und Verwaltung übernommen. Sie war zuvor Leiterin der gleichnamigen Abteilung.

Ebenfalls zum Jahresbeginn hat Alexander Mauz die Verantwortung für Programme und Akademie für Konflikttransformation übernommen. Er kommt vom Arbeiter-Samariter-Bund, wo er langjährig unter anderem als Projektleiter Zentralamerika/Karibik und als stellvertretender Leiter der Abteilung Auslandshilfe tätig war.



Der Vorstand des forumZFD (v. l. n. r.):  
Oliver Knabe (Vorsitz), Sonja Wiekenberg-Mlalandle,  
Alexander Mauz

## Am Runden Tisch in Verden

### Beratungsteam startet neues Projekt



Seit September 2017 unterstützen Annelie Tattenberg und Tannas Michel, Beraterinnen des forumZFD, die Stadt Verden im Rahmen des von EU und Land Niedersachsen geförderten Kooperationsprojekts „Vielfalt leben – Integrationsleitfaden für die Stadt Verden“. In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Inklusion, Integration und Prävention der Stadt nehmen die Beraterinnen im ersten Schritt eine Analyse der Situation und aller beteiligten Akteure vor.

Zuletzt hatte es in Verden vermehrt Auseinandersetzungen zwischen Gruppen unterschiedlicher Nationalitäten gegeben. „Wir möchten mit vielen unterschiedlichen Akteuren, Geflüchteten und Vertretern der Verdener Stadtgesellschaft ins Gespräch kommen und uns ein möglichst umfassendes Bild machen“, sagt Annelie Tattenberg. „Uns geht es nicht nur darum, mögliche Stolpersteine aufzudecken, sondern auch zu untersuchen, welche Ressourcen es in Verden bereits gibt und wie sie besser genutzt werden können“, ergänzt Tannas Michel.



Tannas Michel (2. v. l.) und Annelie Tattenberg (2. v. r.)  
mit dem Verdener Bürgermeister Lutz Brockmann (Mitte)  
und den Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle  
Birte Ruprecht und Saskia Beck-van Düllen.

## Oops, they did it again!

von Oliver Knabe

Oliver Knabe ist Vorsitzender des  
Vorstands des forumZFD.



**Zweimal hat sich der deutsche Staat in den vergangenen zwölf Monaten persönlich an meine 17-jährige Tochter Dunja gewandt. „Mach, was wirklich zählt“, heißt es auf dem Umschlag. Ausgezeichnet, denke ich, eine Einladung zum politischen und gesellschaftlichen Engagement.**

Doch Fehlannonce: „FLECKTARN HAUTNAH“ heißt es in großen Lettern. Auf zur „Bundeswehr-Challenge!“ Absender ist das Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr, das in flotter Sprache meine minderjährige Tochter für den freiwilligen Wehrdienst anwirbt. Eine „prima Möglichkeit, einen Zeitraum sinnvoll zu überbrücken“, heißt es weiter. Dazu strahlt eine junge Frau in Flecktarn-Uniform auf Hochglanzpapier meiner Tochter entgegen.

Mit welchem Gesicht präsentiert sich hier unser Staat den Jugendlichen? Ausgerechnet die Bundeswehr erhält das Vorrecht, alle Minderjährigen in unserem Land persönlich anzuschreiben.

2.128 Soldaten und Soldatinnen waren im vergangenen Jahr bei Dienstantritt noch nicht volljährig, darunter 448 junge Frauen. Das sind mehr minderjährige Rekrutinnen und Rekruten als je zuvor. Ein beschämender Rekord. Das kritisieren auch der Evangelische Militärbischof Sigurd Rink und unsere Mitgliedsorganisation, die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK).

Stolze 6,5 Mio. € Steuergelder ließ man sich allein im letzten Jahr eine Werbekampagne für die Bundeswehr kosten. Eine Youtube-Serie warb unter Jugendlichen für das „Abenteuer Bundeswehr“.

Ich bin wütend über diese vertane Chance, Steuergelder sinnvoll einzusetzen. Zum Beispiel, um auf die Möglichkeiten aufmerksam zu machen, wie sich junge Menschen für eine gerechte, eine friedliche Gesellschaft einsetzen

können. Beim forumZFD wie in vielen anderen gemeinnützigen Organisationen können junge Menschen einen Freiwilligendienst machen und sich ein Jahr für den Frieden engagieren.

Während ich meine Meinung zu Papier bringe, ist meine Tochter zusammen mit einer Freundin am Rande der Landwirtschaftsmesse in Berlin auf einer Demonstration für nachhaltige, ökologische Landwirtschaftspolitik. „Landgrabbing ist Ursache für viele Konflikte“, erklärt sie mir. „Mach die Welt sicherer!“, läßt

die Bundeswehr zum Soldatenberuf ein. Meine Tochter ist schon längst dabei, an weitaus sinnvollerer Stelle.

PS: „Wir haben es satt!“ hieß Dunjas Demo. Stimmt genau.

Wir haben uns die Adresse [www.mach-was-wirklich-zaehlt.eu](http://www.mach-was-wirklich-zaehlt.eu) in Anlehnung an den Slogan der Bundeswehrkampagne gesichert. Sie verlinkt jetzt auf unsere Kampagne für eine Politik der Vernunft. Diesen Link können Sie mit gutem Gewissen verbreiten.



Für die Nachwuchswerbung hat die Bundeswehr in nur drei Jahren sagenhafte 26,9 Mio. € ausgegeben: 2015 für die Kampagne „Mach, was wirklich zählt“ (12,5 Mio. €), 2016 für „Die Rekruten“ (7,9 Mio. €) und im Jahr 2017 für „Mali“ (6,5 Mio. €).

© forumZFD, Sandra Konold



*Diese Palästinenserinnen müssen tagtäglich auf dem Weg zu ihren Häusern in der Altstadt von Hebron einen Checkpoint der israelischen Armee passieren.*

**Die Spannung zwischen Sicherheitspolitik und Friedenspolitik ist hochaktuell. Während in Äußerungen der Bundesregierung Sicherheit und Frieden oft nebeneinanderstehen, gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen einer politischen Logik, die im Kern auf Sicherheit setzt, und einer solchen, die auf Frieden baut.**

Frieden ist per definitionem immer nur miteinander möglich. Es handelt sich um ein inklusives Konzept, um soziale Beziehungen mit möglichst wenig Gewalt. Sicherheit als menschliches Grundbedürfnis definiert sich dagegen als Sicherheit vor etwas, ist also ein exklusives Konzept, das auf die Abwehr von Bedrohungen ausgerichtet ist.

Diese klare Unterscheidung zwischen Frieden und Sicherheit liegt dem Konzept der Friedenslogik zugrunde. Es geht zum einen auf die Lehren aus der Politik der Abschreckung mit Atomwaffen während des Kalten Kriegs zurück. Die damalige Logik der Abschreckung hat die Menschheit der eigenen Vernichtung nahe gebracht. Zum anderen bezieht sie sich auf das ökumenische Leitbild vom gerechten Frieden. Friedenslogik fragt danach, wie Frieden entwickelt werden kann. Daraus leitet sich auch ein alternatives politisches Programm ab – friedenslogische Politik.

#### **Abschreckung und Aufrüstung ...**

Sicherheits- und Friedensperspektive folgen unterschiedlichen Handlungslogiken: Ist der Ausgangspunkt die Abwehr einer Bedrohung, sind das Problem und seine Ursache auf der Gegenseite, der Quelle des Problems verortet. Um sich selbst zu schützen, muss man sich wappnen. Aufrüstung, Abschreckung, Drohungen und notfalls Gewalt können notwendig werden, um die eigene Sicherheit zu verteidigen. Reicht dies nicht aus, hilft nur weitere Eskalation. Dieses Vorgehen verfestigt Feindbilder.

#### **... oder Kooperation und gemeinsame Werte**

Wenn umgekehrt der Ausgangspunkt die Überwindung von Gewalt in den sozialen Beziehungen ist, dann orientieren sich die Handlungen an der Prävention und Gewaltminderung. Das Problem der Gewalt kann zu meist nicht klar auf einer Seite verortet werden, sondern erfordert eine Analyse, die auch die eigene Rolle und Verantwortung in den Blick nimmt. Auf dieser Grundlage wird eine kooperative Problemlösung mit den Beteiligten

angestrebt. Als Basis dient eine wechselseitige Anerkennung und eine daraus folgende gemeinsame Werteorientierung – etwa an den Menschenrechten.

Friedenslogik will Schutz vor Gewalt erreichen, allerdings nicht auf paradoxe Weise durch Androhung oder Anwendung von Gegengewalt, sondern durch kooperative Beziehungen und den Abbau von Feindbildern.

#### **Friedenslogik in Rohstoffkonflikten**

Am Beispiel Konfliktursache Rohstoffe wird der Gegensatz von Sicherheits- und Friedenslogik deutlich. Aus sicherheitslogischer Perspektive geht es um die Gefährdung der Versorgung unserer Wirtschaft mit wichtigen Rohstoffen. Kriege, Piraten und uns nicht wohlgesonnene Regierungen gefährden unseren Rohstoffzugang. Gegen diese Bedrohung müssen wir uns wehren. Wenn der freie Handel nicht auf diplomatischem Weg und mit internationalen Vereinbarungen gesichert werden kann, erhöhen wir den Druck und sichern zum Beispiel die Seewege militärisch.

Friedenslogik hat eine andere Perspektive. Es geht um die Gewalt, die mit der Ausbeutung von Rohstoffen verbunden ist: Der Rohstoffhunger der globalen Wirtschaftszentren heizt die Konflikte um die Kontrolle über Bergwerke und Handelswege an; rohstoffreiche Staaten werden oft autoritär regiert; die rücksichtslose Ausbeutung zerstört die Umwelt. Friedenslogik fragt nach unserer Rolle: Unsere Exportwirtschaft hat eine hohe Nachfrage nach Rohstoffen, unsere Banken finanzieren den Rohstoffmarkt, als mächtiger Staat gestalten wir die Rahmenbedingungen der globalen Wirtschaft mit. Schließlich sucht Friedenslogik nach global verträglichen Lösungen:

# Friedenslogik statt Sicherheitslogik

von Martin Quack

**„Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muss gewagt werden, ist das eine große Wagnis, und lässt sich nie und nimmer sichern. Friede ist das Gegenteil von Sicherheit. Sicherheiten fordern heißt Misstrauen haben, und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg.“**

Dietrich Bonhoeffer



*Arbeiter in einer Coltan-Mine in der Demokratischen Republik Kongo. Der Kampf um Rohstoffe ist der wichtigste Konflikttreiber in der Region.*

Erforderlich sind demnach Aushandlungsprozesse über die Bedingungen des Rohstoffabbaus mit allen Beteiligten auf Basis der Menschenrechte. Die Übertragung der Umweltkosten auf die Unternehmen hilft, eine übermäßige Ausbeutung zu überwinden.

Eine Politik, die sicherheitslogisch vorgeht, bindet ungeheure Ressourcen, fördert die Sicherheitslogik bei anderen, kann das zugrundeliegende Problem verschärfen und zu gewaltsamen Eskalationen führen. Damit wird eine friedenslogische Entwicklung erschwert.

### Wege aus der Sicherheitslogik

#### Mehr Friedenslogik, weniger Sicherheitslogik

Je mehr und je früher Friedenslogik verwirklicht wird, desto geringer wird der Bedarf an Sicherheitslogik. So könnten ohne weiteres bestehende wirksame Institutionen der zivilen Konfliktbearbeitung gestärkt und ausgebaut werden. Umgekehrt gilt: Je mehr die Sicherheitslogik vorherrscht, umso geringer sind die Aussichten auf einen gerechten Frieden.

#### Sicherheitsbedürfnis berücksichtigen

Das menschliche Grundbedürfnis nach Sicherheit darf nicht ignoriert werden, sondern muss auch von einer friedenslogischen Politik ernst genommen werden. Das Streben nach Sicherheit wird andauern, und Gewalt in der Politik wird in absehbarer Zeit nicht überwunden werden. Der Sicherheitsdiskurs sollte allerdings begrenzt werden, etwa auf Fragen, wie bei Krieg und Völkermord noch mehr Gewalt verhindert werden kann.

#### Friedensverträgliche Sicherheitspolitik

Eine friedensverträgliche Sicherheitspolitik muss der Friedenslogik untergeordnet werden. In diesem Sinne ist eine „friedenslogische Sicherheit“ denkbar, ein „sicherheitslogischer Frieden“ jedoch nicht. Hier sind insbesondere das internationale Recht und eine Stärkung der Vereinten Nationen zu nennen. Sicherheit sollte nicht nur national gedacht werden, sondern als menschliche Sicherheit, in deren Zentrum der einzelne Mensch steht, und zugleich regional und global im Sinne gemeinsamer Sicherheit.

*Dr. Martin Quack ist Mitglied des forumZFD und war drei Jahre für das forumZFD als Friedensfachkraft im Kosovo tätig. Heute arbeitet er als freier Berater für humanitäre Hilfe und Zivile Konfliktbearbeitung.*

*Der Beitrag ist eine überarbeitete Fassung eines Artikels, der erstmals in SYM 4/2017, dem Magazin der Evangelischen Akademie Bad Boll, erschienen ist. Er greift auf Publikationen zur Friedenslogik von Hanne-Margret Birckenbach und Sabine Jaberg zurück.*

#### Mehr Informationen zum Thema:

##### Projekt „Friedenslogik weiterdenken“

Die Plattform Zivile Konfliktbearbeitung setzt sich für die Entwicklung der Friedenslogik ein. Das Projekt „Friedenslogik weiterdenken – Dialoge in Friedensarbeit und Politik“ diskutiert Alternativen zu einer Politik der Drohung, Abschottung und des „Weiter so“. Es geht um einen Paradigmenwechsel von der Sicherheitslogik zur Friedenslogik. Im Rahmen des Projekts sind mehrere Publikationen zur Friedenslogik entstanden, die über die Website abrufbar sind.

[www.konfliktbearbeitung.net/friedenslogik](http://www.konfliktbearbeitung.net/friedenslogik)

##### Wissenschaft und Frieden. Dossier Nr. 75.

Friedenslogik statt Sicherheitslogik. Theoretische Grundlagen und friedenspolitische Realisierung [www.wissenschaft-und-frieden.de](http://www.wissenschaft-und-frieden.de) (s. Dossier Archiv Nr. 75)

## Friedenslogik auf der Münchner Sicherheitskonferenz

Ein besonders ambitioniertes Projekt zur Verbreitung der Friedenslogik hat im Jahr 2004 eine Gruppe aus der Münchner Friedensbewegung gestartet. Sie setzt sich dafür ein, dass aus der Münchner Sicherheitskonferenz eine Konferenz für Friedenspolitik wird. Die Gruppe nennt sich programmatisch ‚Münchner Sicherheitskonferenz verändern‘. Sie will Form und Inhalte der Münchner Sicherheitskonferenz so verändern, dass von ihr ein gewaltfreies politisches Denken und Handeln ausgeht, das von der Sorge für Frieden, Gerechtigkeit, sozialen Ausgleich und ökologische Nachhaltigkeit für alle Menschen und Völker geprägt ist.

Die Münchner Sicherheitskonferenz startete 1963 als Internationale Wehrkunde-Begegnung und ist bei allen Veränderungen bis heute in erster Linie ein Forum, das von Sicherheitspolitikern, Rüstungslobbyisten und Militärs – es sind tatsächlich wenige Frauen unter den Gästen – der NATO-Staaten dominiert wird. Alljährlich wird sie von Protesten und Demonstrationen gegen die Kriegs- und Rüstungspolitik der NATO-Staaten begleitet.

Die Grafik „Friedenslogik auf einen Blick“ ist dem Faltblatt „Friedenslogik weiterdenken“ der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung entnommen.

**Was ist das Problem?**

**Wie ist das Problem entstanden?**

**Wie wird das Problem bearbeitet?**

**Wodurch wird eigenes Handeln gerechtfertigt?**

**Wie wird auf Scheitern und Misserfolg reagiert?**

### ▼ Sicherheitslogik

#### Bedrohung, Gefahr, Unsicherheit

Handlungen orientieren sich an:  
*Gefahrenabwehr und Verteidigung*

#### Durch andere / von außen

Handlungen orientieren sich an:  
*Schuldzuschreibung / eigene Abgrenzung / Selbstbestätigung*

#### Selbstschutz und Abwendung

Handlungsansatz ist:  
*Abschreckung / Drohung / Aufrüstung / Einsatz von Gewaltmitteln*

#### Vorrecht eigener (nationaler) Interessen

Rechtfertigung führt zu:  
*Unterordnung und Anpassung von Normen an die Interessen*

#### Keine Selbstkritik

Handlungsfolge ist:  
*Verschärfung des eigenen Mitteleinsatzes / Eskalation oder Rückzug und Passivität*

### ▼ Friedenslogik

#### Gewalt, die bevorsteht oder bereits stattfindet

Handlungen orientieren sich an:  
*Gewaltprävention und Gewaltabbau*

#### Komplexe Konflikte

Handlungen orientieren sich an:  
*Konfliktanalyse unter Einbeziehung eigener Verantwortung*

#### Kooperative Problemlösung mit den am Konflikt Beteiligten

Handlungsansatz ist:  
*Deeskalation und Konfliktbearbeitung, dabei Beachtung von Dialog- und Prozessorientierung*

#### Anwendung von Menschenrechten und Völkerrecht

Rechtfertigung führt zu:  
*Werteorientierter Überprüfung eigener Interessen und ggf. Korrektur / Modifikation*

#### Offene Reflexion des bisherigen Vorgehens

Handlungsfolge ist:  
*Einräumung von Problemen bzw. Fehlern / Suche nach gewaltfreien Alternativen*

Eine Reihe solcher kleiner Schritte hat die Gruppe tatsächlich schon geschafft, sagt der Vorsitzende Thomas Mohr: „Seit mehreren Jahren führen wir einen Dialog mit dem Konferenzleiter Wolfgang Ischinger. Sein Vorgänger hatte unsere Gesprächsangebote regelmäßig abgewiesen.“ Außerdem nehmen inzwischen zwei von der Gruppe entsandte Beobachter oder Beobachterinnen an der Konferenz teil. Ihre Berichte ergänzen die offizielle Presseberichterstattung zur Konferenz um Perspektiven aus der Friedensbewegung.

„Gemeinsam mit dem forumZFD konnten wir auf der Sicherheitskonferenz mit eigenen sogenannten Side-Events friedenslogische Alternativen vorstellen, zum Beispiel die Arbeit des forumZFD oder das zivile Peacekeeping der Nonviolent Peaceforce“, erklärt Thomas Mohr.

Trotz der kleinen Fortschritte, die die Gruppe erreicht hat, bleibt Mohr kritisch. „Wir beobachten eine Doppelgesichtigkeit der Münchner Sicherheitskonferenz: Einerseits bietet sie tatsächlich mehr Begegnungen jenseits der NATO-Staaten mit afrikanischen und asiatischen Politikern und Nichtregierungsorganisationen. Andererseits bleibt sie eine, wenn auch subtilere, Propagandaveranstaltung für militärische Sicherheit.“ Unvergessen ist auch für Thomas Mohr und seine Gruppe die Empörung über Bundespräsident Gauck, der 2014 die Bühne der Münchner Sicherheitskonferenz nutzte, um die Deutschen von mehr militärischem Engagement in der Welt zu überzeugen.

Doch sie lassen nicht nach: Für die Konferenz im Februar 2018 schlugen sie Konferenzleiter Ischinger vor, Vertreter der USA und Nordkoreas an einen Tisch zu bringen, um den Atomkonflikt beizulegen. Es bleibt zu hoffen, dass die Konferenz auch in Zukunft solche Vorschläge der Gruppe aufnimmt.

Weitere Informationen: [www.mskveraendern.de](http://www.mskveraendern.de)



*Aktivisten inszenieren eine Begegnung des nordkoreanischen Staatsoberhauptes Kim Jong-un mit US-Präsident Donald Trump auf einer Anti-Atomwaffen-Demo in Berlin.*

# Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden



Von Emmalyn L. Kotte und Kristin Kretschmann

**Es ist Donnerstag, früher Abend auf Mindanao, der großen Insel im Süden der Philippinen. Zeit, das Radio einzuschalten. Sophia Paguita rutscht auf ihrem Stuhl nach vorn und schiebt das Mikrofon in die richtige Position. Das Studio im Oblate Media Center in Cotabato City ist vergleichsweise spärlich eingerichtet. Vor ihr auf dem Studiotisch liegt ein ungeordneter Stapel Papier.**

**Sophia Paguita ist 37 Jahre alt und Journalistin. Sie kennt die Region wie ihre Westentasche und weiß um die große Verantwortung von Medienschaffenden**

*Sophia Paguita (links) mit ihrer Kollegin Jehan Usop (rechts) und forumZFD-Mitarbeiter Mohaledin „Bobet“ Dimaukom (Mitte)*



**in ihrer Heimat, die seit mehr als 40 Jahren Schauplatz eines Bürgerkriegs ist. „Was wir Journalisten sagen oder schreiben, kann Konflikte verstärken, wenn wir nicht darüber nachdenken. Wir können sie aber auch entschärfen“, weiß sie aus eigener Erfahrung. Und das macht ihren Job als Radiomoderatorin so wichtig.**

Seit 2013 wird die Sendung Bangsamoro Ngayon: Tinig ng Kapayapaan (Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden) live ausgestrahlt. Jeden Donnerstagabend, zur besten Sendezeit um 19 Uhr. Mit einem 30-minütigen Programm startete die Radiosendung, heute dauert sie eine Stunde. Es gibt Kurznachrichten über wichtige lokale und nationale Ereignisse und Radiospots über Umweltschutz, Menschenhandel und gesundheitliche Probleme. „Wir informieren unsere Hörerinnen und Hörer auch über die Auswirkungen von bewaffneten Auseinandersetzungen auf die Zivilgesellschaft“, erklärt Sophia Paguita. Sie ist eine von drei ehrenamtlichen Moderatorinnen aus Cotabato, die abwechselnd am Mikrofon sitzen und die Sendung moderieren. Sie investiert gerne ihre Freizeit – trotz zahlreicher beruflicher Verpflichtungen.

Als Sophia Paguita ihre Tätigkeit für das Friedensradio aufnahm, war sie bei der Nichtregierungsorganisation International Children's Action Network (ICAN) angestellt. Außerdem bringt sie zehn Jahre Erfahrung aus ihrer Zeit beim Landwirtschaftsministerium in Zentral-Mindanao mit. Dort leitete sie die Informationsarbeit der Behörde und sammelte erste Erfahrungen als Moderatorin.

Ihre Kollegin, Jehan Usop, ist Gründungsmitglied des Netzwerks KuMuNet, das die Sendung Bangsamoro Ngayon initiiert hat. Jehan Usop arbeitet für die Stadtverwaltung in Cotabato City. Außerdem engagiert sie sich beim Moro Women Development and Cultural Center (MOWDECC): Die Frauenorganisation kümmert sich um die Bedürfnisse von Muslimas in Regionen Mindanaos, die besonders vom Bürgerkrieg betroffen sind. Das wichtigste Anliegen für Jehan Usop ist hierbei, die aktive Beteiligung der Frauen an der sozioökonomischen und kulturellen Entwicklung des Landes zu fördern.

Auch die dritte Moderatorin im Team engagiert sich vielfältig. Nasserudin Dunding ist Jurastudentin. Sie arbeitet als Referentin bei der Stadt Cotabato und ist Mitglied der United Youth of the Philippines-Women (UnYPhil-Women). Im Jahr 2015 wurde sie von KuMuNet zu einem Radiointerview über die

Kampagne ihrer Organisation gegen geschlechtsspezifische Gewalt eingeladen. Sie interessierte sich gleich für das Radioprojekt und freundete sich mit Sophia Paguita und Jehan Usop an. Seitdem arbeitet sie freiwillig als redaktionelle Mitarbeiterin, Reporterin und Moderatorin mit.



*Von dem kleinen Radiostudio in Cotabato aus senden Sophia Paguita und ihre Kollegen und Kolleginnen jeden Donnerstag in alle Ecken Mindanaos.*

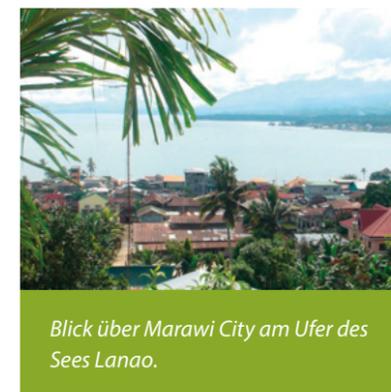


*Hinter dem Rathaus von Cotabato geht die Sonne unter.*

© George Parilla, Flickr, CC BY 2.0

## Ein Sprachrohr für Kritik

Sophia Paguita fischt ein paar Notizen und einen Lebenslauf aus dem Papierstapel vor sich. „Ich bin immer gut vorbereitet, auch wenn es manchmal chaotisch aussieht“, grinst sie. Sie telefoniert heute live mit Samira Gutoc-Tomawis, ehemalige Abgeordnete von Marawi City. Islamistische Terrormilizen hatten die Stadt auf Mindanao im Mai 2017 angegriffen. Kurz danach verhängte der philippinische Präsident Rodrigo Duterte das Kriegsrecht über die ganze Region Mindanao – erst für 60 Tage, danach bis Ende Dezember 2017.



*Blick über Marawi City am Ufer des Sees Lanao.*

Bei einer Versammlung philippinischer Abgeordneter am 13. Dezember 2017 wurde entschieden, das Kriegsrecht bis Ende des Jahres 2018 zu verlängern. Samira Gutoc-Tomawis nahm an der Versammlung teil, durfte dort aber nicht sprechen. Deshalb ist sie dankbar für das Radiointerview. „Es erlaubt mir, meine Meinung auszudrücken und zu erklären, warum ich gegen das Kriegsrecht bin. Ich kann berichten, wie die Militär- und Polizeikräfte in meiner Stadt vorgehen. Es ist gut zu wissen, dass meine Kritik an dem Vorgehen gehört wird“, erzählt sie nach dem Interview.

In dem Gespräch mit Sophia Paguita beschreibt Samira Gutoc-Tomawis, was die Verlängerung des Kriegsrechts in Mindanao für die Menschen bedeutet. „Das Kriegsrecht schränkt unser Recht auf freie Meinungsäußerung ein, weil die Leute Angst haben, missbräuchliches Vorgehen seitens der Regierung zu kritisieren. In Marawi sind Hunderte von Häusern ausgeraubt worden. Aber niemand geht zur Polizei oder reicht Missbrauchsklagen ein, aus Angst, verhaftet zu werden. Wir können uns nicht frei bewegen, weil wir an Checkpoints kontrolliert werden könnten. Wer keinen Ausweis hat, wird inhaftiert.“

„Was wir brauchen, ist eine starke Kommunalverwaltung, eine starke Polizei, eine starke Armee. Kein Kriegsrecht, das von korrupten Soldaten und Polizisten missbraucht



Das Kutawatu Multimedia Network (KuMuNet) wurde 2011 gegründet. Es entstand aus einer Reihe multimedialer Workshops und Dialogforen, die der Zivile Friedensdienst (ZFD) für seine Partnerorganisationen in Zentral-Mindanao organisiert hatte. KuMuNet beantwortet das Bedürfnis zivilgesellschaftlicher Organisationen auf Mindanao, eine gemeinsame Kommunikationsstrategie zu entwickeln. Die elf Mitgliedsorganisationen betreiben Lobbyarbeit für den Frieden im Land. Sie fördern den gesellschaftlichen Dialog und setzen sich für einen sensiblen Umgang mit Konflikten ein. KuMuNet steht in engem Austausch mit lokalen Medienschaffenden. Ziel ist es, eine ausgewogene Berichterstattung über die Konflikte in Mindanao zu erreichen und so zum Friedensprozess beizutragen. Neben der Radiosendung Bangsamoro Ngayon bietet KuMuNet Weiterbildungen, Gemeindetreffen und Dialogforen an.



*Kumunet Filmworkshop*

© Hansme333 CC BY-SA 3.0

werden kann“, schließt Samira Gutoc-Tomawis. Direkt nachdem sie aufgelegt hat, klingeln im Studio die Telefone. Sophia Paguita freut sich über das rege Interesse ihrer Hörerinnen und Hörer: „Die Menschen finden sich in unseren Themen wieder und wollen mitdiskutieren. Und wir geben ihnen so gern diese Möglichkeit.“

Das Interview mit Samira Gutoc-Tomawis wurde am 14. Dezember 2017 in der Radiosendung Bangsamoro Ngayon: Tinig ng Kapayapaan (Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden) live übertragen. Das vollständige Interview (englisch) können Sie hier nachlesen:

<http://philippines.forumzfd.org/en/news/kumunet-interviews-maranao-cso-leader-marawi-crisis>



Das Telefoninterview von Sophia Paguita (rechts) und Samira Gutoc-Tomawis (links) wurde live im Radio übertragen.

„Bei uns kommen alle zu Wort“ Zufrieden lehnt Sophia Paguita sich zurück. „Das hat gut geklappt“, sagt sie und legt ihre Notizen beiseite. „Wir führen jede Woche Hintergrundgespräche oder Interviews mit Experten.“ Für etwa 30 Minuten kommen Vertreterinnen und Vertreter aus der Zivilgesellschaft, von Rebellengruppen, Verantwortliche aus der Politik und vom Militär zu Wort. Sie können frei Informationen und Meinungen austauschen. Und manchmal sogar Probleme oder Missverständnisse direkt

ausräumen, bevor Gewalt ins Spiel kommt. „Uns ist wichtig, dass wirklich alle Seiten gehört werden, damit unsere Hörer und Hörerinnen sich selbst ein umfassendes Bild machen können. In anderen Medien werden manchmal nur einseitige, vorgefertigte Meinungen verbreitet.“

Das ist auch für Nassir Binasing der Grund, das Programm einzuschalten, wenn er in Cotabato City ist. Nassir Binasing arbeitet als Programm-Koordinator bei der Nichtregierungsorganisation Tiayakap Kalilintad (Care for Peace). Da er die Einhaltung der Friedensabkommen und die Menschenrechtslage in mehreren Provinzen in Mindanao überwacht, besucht er häufig isolierte Dörfer, die wenig Zugang zu Informationen haben.

„Die Einwohner in diesen ländlichen Dörfern lesen kaum Zeitungen. Die meisten haben keine Elektrizität und kein Fernsehen. Hier ist das Radio eine der wichtigsten Informationsquellen. Die Sendung Bangsamoro Ngayon hat hier deshalb viele Zuhörer“, sagt Nassir Binasing. Besonders geschätzt sind die Hintergrundinformationen über aktuelle Themen wie die Friedensverhandlungen im Autonomiekonflikt und die Verlängerung des Kriegsrechts in der Region.

Als Sprecher seiner Organisation kommt Nassir Binasing hin und wieder als Interviewpartner in die Sendung. Dann berichtet er von Menschenrechtsverletzungen und Militäreinsätzen in Dörfern, in denen unbewaffnete Zivilisten leben. Oder er spricht über die Lebenssituation der indigenen Völker – Themen, die von den Mainstream-Medien keine Beachtung erfahren.

Ein ähnliches Anliegen hat Leticio Datuwata. Als stellvertretender Generalsekretär der Bewegung Mindanao Peoples' Peace Movement vertritt er 21 nicht-muslimische

indigene Volksstämme, die als Lumad bezeichnet werden. Diese häufig marginalisierten Völker leben überall in Mindanao, werden aber bei wichtigen Verhandlungen zwischen der philippinischen Regierung und muslimischen Rebellen oft vergessen. „Über die Radiosendung informiere ich die Öffentlichkeit, wie wir uns organisiert haben, um bei den laufenden Friedensverhandlungen als unabhängige und gleichwertige Partner aufzutreten. Ich spreche über unsere Rechte als Völker mit eigenen Identitäten und Territorien und erkläre, worum wir kämpfen“, sagt Leticio Datuwata. „Deshalb freue ich mich jedes Mal, wenn ich als Interviewpartner eingeladen werde.“

Das Bangsamoro Basic Law (BBL) ist ein Gesetz, durch dessen Inkrafttreten eine neue autonome Region Bangsamoro (Bangsamoro Autonomous Region) innerhalb der Philippinen entstehen soll. Der Gesetzesentwurf entstand infolge mehrerer Friedensabkommen, die zwischen der philippinischen Regierung und der Rebellengruppe Moro Islamic Liberation Front (MILF) unterzeichnet wurden. Dem Kongress liegen sechs Versionen dieses Gesetzes vor, die Verabschiedung wird seit Jahren vertagt.



In entlegeneren Dörfern Mindanaos ist das Radio häufig die wichtigste Informationsquelle.

### Stimmen für den Frieden

Während die philippinischen Medien hauptsächlich über bewaffnete Auseinandersetzungen in Mindanao berichten, konzentriert sich die Radiosendung Bangsamoro Ngayon auf die Themen, die die Zivilbevölkerung in Konfliktgebieten der Region



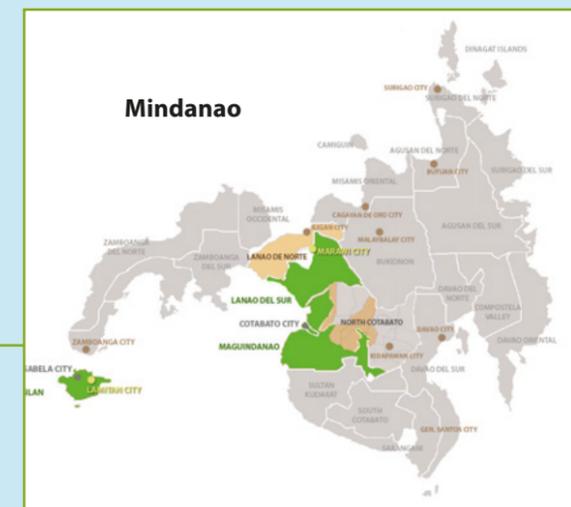
Die elf Mitgliedsorganisationen des KuMuNet fördern den zivilgesellschaftlichen Dialog, unter anderem durch Foren und Workshops.

betreffen. „Wir wollen den Menschen hier eine Stimme geben, um die Vermehrung von Frust und Gewalt zu verhindern“, sagt ZFD-Fachkraft und Projektmanager Daniel Ong. Themen wie Bergbau und Landraub, die häufig bewaffnete Konflikte verursachen, werden angesprochen. Die Probleme von Flüchtlingen in Konfliktzonen werden dargestellt; Lieferungen über Hilfsgüter oder staatliche Maßnahmen mitgeteilt.

„Wir diskutieren auch Möglichkeiten, um gewalttätigem Extremismus – besonders unter Jugendlichen – vorzubeugen. Junge Menschen sind eine wichtige Zielgruppe für uns“, ergänzt Sophia Paguita. „Uns beschäftigt die Frage, warum gewalttätige extremistische Gruppierungen in der Lage sind, immer neue Mitglieder in Mindanao zu rekrutieren.“ Dazu hat das KuMuNet kürzlich in Cotabato ein Diskussionsforum organisiert. Kurz danach wurde ein Bericht darüber in der Radiosendung übertragen.

### Philippinen

### Mindanao



© Philippines by FreeVectorMaps.com  
© arm CC BY-SA 3.0

### Eine Chance zum Dialog

Sophia Paguita gegenüber sitzen zwei Kolleginnen, die eingehende Nachrichten sortieren und Telefonanrufe durchstellen. „Das Friedensradio ist eine Chance zum Dialog“, sagt Sophia Paguita. Hörerinnen und Hörer können die Radiomoderatorinnen anrufen und Fragen stellen oder Anmerkungen als Textnachrichten über das Handy schicken. Die meisten Meldungen kommen aus Maguindanao und Cotabato in Zentral-Mindanao, aber auch aus den etwas weiter entfernten Provinzen Lanao, Basilan, Tawi-Tawi und Sulu.

Sophia Paguita nimmt die Kopfhörer ab und schaltet das Mikrofon aus. Gleich wird sie mit den Kolleginnen noch die Sendung auswerten. „Am Anfang haben wir nur auf Tagalog (die Amts- und Nationalsprache der Philippinen) und Englisch gesprochen“, erinnert sie sich. „Dann haben wir festgestellt, dass wir auch andere regionale Sprachen – z. B. Maguindanao und Cebuano – anwenden müssen, um von den Einheimischen besser verstanden zu werden. Ohne Verständigung funktioniert der Dialog nicht.“

Jetzt wechseln die Moderatorinnen in die jeweilige Sprache, sobald jemand in der Sendung anruft, um über komplizierte Themen zu reden. Häufig ist es zum Beispiel notwendig, Fragen über den Gesetzesentwurf des Bangsamoro Basic Law in der Maguindanao-Sprache zu beantworten. „Wir müssen immer erklären, dass mehrere Fassungen dieses Gesetzes existieren und dass wir noch nicht wissen, wann genau das Gesetz verabschiedet werden soll“, sagt Nasserudin Dunding. Sie freut sich immer sehr, wenn Zuhörer anrufen, um sich für ihre Erklärungen zu bedanken. „Dann wissen wir, dass wir gehört und verstanden werden.“

Für Jehan Usop hat die Tätigkeit als Radiomoderatorin noch eine weitere Dimension. Sie will Traditionen loswerden, die dazu führen, dass Frauen nicht gefördert werden. „Mit unserer Arbeit schaffen wir ein gutes Vorbild für muslimische Frauen. Wir werden in abgelegenen Dörfern gehört, wenn wir über Frieden und Menschenrechte mit wichtigen Entscheidungsträgerinnen und -trägern reden. Das hat Auswirkungen auf unsere Gesellschaft.“

# Lebens(t)räume

Die Philippinen ziehen Jahr für Jahr Millionen von Urlaubern an, ein Paradies von mehr als 7.000 Inseln. Ganz anders sieht es auf der zweitgrößten Insel Mindanao im Süden der Philippinen aus. Seit mehr als 40 Jahren gibt es blutige Auseinandersetzungen zwischen Rebellen, Separatisten und der Regierung. 2014 machte ein Abkommen Hoffnung auf Frieden. Doch dann geriet der Friedensprozess ins Stocken. In den Konflikten geht es nicht nur um Autonomie für eine

Minderheit – Mindanao ist aufgrund seiner Naturschätze wirtschaftlich hochinteressant. Doch der Löwenanteil der Gewinne aus Bergbau und industrieller Landwirtschaft geht an wenige Unternehmen, nicht selten mit Sitz im Ausland. Große, insbesondere muslimische und indigene Teile der Bevölkerung sind gegenüber der katholischen Mehrheit benachteiligt. Zu viele leben unterhalb der Armutsgrenze in einfachen Verhältnissen.



# Während des Drehs flogen die Raketen

Im Gespräch mit Filmemacher Stephen Apkon



„Ich will eine *neue* Geschichte über den Konflikt im Nahen Osten erzählen.“ Mit diesem Vorsatz reiste der US-amerikanische Filmproduzent Stephen Apkon vor einigen Jahren nach Israel und Palästina. Mit dem Dokumentarfilm „Disturbing the Peace“ ist ihm das auf beeindruckende Weise gelungen. Er erzählt die Geschichte der Friedensbewegung Combatants for Peace. Das forumZFD ging im Oktober 2017 mit dem Film auf Deutschlandtour, in Begleitung von Apkon und Co-Produzentin Marcina Hale sowie zwei Aktivistinnen der Combatants for Peace-Frauengruppe.

**Ihr Film „Disturbing the Peace“ (Den Frieden stören) über die israelisch-palästinensische Bewegung Combatants for Peace hatte 2016 Premiere. Warum haben Sie dieses Thema und diese Organisation für Ihren Film gewählt?**

**Stephen Apkon:** Als ich eingeladen wurde, einen Film über die Region und den Konflikt zu machen, hatte ich das Gefühl, es gebe nichts darüber zu berichten, was nicht bereits gesagt wurde. Trotzdem stimmte ich zu, in den Nahen Osten zu reisen und Leute aller politischen Spektren beider Seiten zu treffen. Ich war noch immer überzeugt, nichts Neues sagen zu können, bis ich Mitglieder der Combatants for Peace traf. Vom ersten Moment an wusste ich, dass sie eine neue Geschichte erzählen konnten. Eine Geschichte, die verbindet. Und die ganz universelle Themen in sich vereint, die für uns alle wichtig sind. Ich erinnere mich an meine Frage, um was es bei den Combatants for Peace wirklich gehe. Chen Alon, ehemaliger Offizier der israelischen Armee, antwortete: „Wir sind eine Gemeinschaft von

Menschen, die Verantwortung für ihre eigene Schöpfung übernehmen.“ Das faszinierte mich. Der Palästinenser Sulaiman Khatib, der über zehn Jahre in einem israelischen Gefängnis gesessen hatte, sagte: „Wir durchbrechen den Kreislauf der Gewalt, indem wir erkennen, dass wir alle unsere eigene Opferrolle aufgeben müssen.“ Es war die Kraft dieser beiden Ideen, die unseren Film entstehen ließ.

**Auf welche Schwierigkeiten sind Sie während der Filmproduktion gestoßen?**

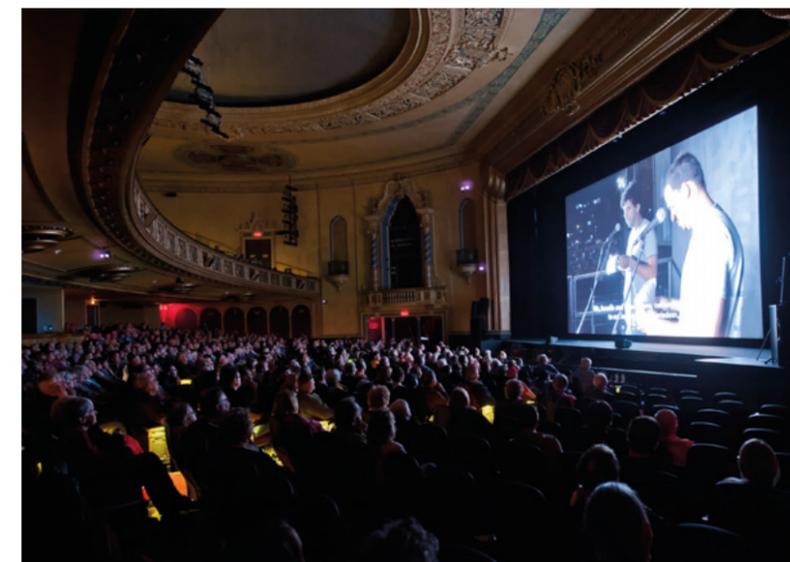
**Stephen Apkon:** Die Produktion fiel mit dem Gaza-Krieg zusammen. Die Mitglieder der Combatants for Peace hatten enorme Schwierigkeiten, sich zu treffen und ihre Aktivitäten durchzuführen. Wie sie diese Herausforderungen gemeistert haben, hat uns sehr beeindruckt. Unser Film war eine Co-Produktion, Israelis und Palästinenser haben die ganze Zeit über gemeinsam daran gearbeitet. Es war eine extrem positive Erfahrung für uns. Es gab ein paar Situationen, in denen israelische Teammitglieder nicht ins Westjordanland kommen konnten. Zum Beispiel haben wir in einem Gefängnis mit palästinensischen Häftlingen in Nablus gedreht. Zu diesem Dreh konnten wir unsere israelischen Kolleginnen und Kollegen nicht mitnehmen. Darüber hinaus wurden wir ständig mit unseren eigenen Narrativen und Vorurteilen konfrontiert, zum Teil auch ohne uns darüber bewusst zu sein.

**Hatten Sie Probleme, von offizieller Seite zum Beispiel die Filmerlaubnis zu erhalten?**

**Stephen Apkon:** Nein. Wir haben nie um Erlaubnis gebeten. Ich habe mich oft gefragt, ob man uns irgendwann stoppen würde, aber das ist nie passiert. Die Menschen um uns herum haben sich für das Projekt wirklich ins Zeug gelegt. Natürlich haben wir auch Momente von Wut und Zorn – zum Beispiel während der Demonstrationen – erlebt, aber das hat unsere Produktion nicht aufgehalten. Ich könnte Details erzählen, um zu dramatisieren, etwa dass bei einer Demonstration eine Kamera zu Bruch ging. Aber oft tun wir das nur, um etwas sensationeller und schwieriger scheinen zu lassen, als es eigentlich war.

In Wirklichkeit ist die größte Herausforderung, den Glauben an die Kraft von Gewaltlosigkeit und Versöhnung nicht zu verlieren. Mitten im Gaza-Krieg war das für die Combatants for Peace besonders schwierig, vor allem in ihren eigenen Gesellschaften. Das ist Heldentum. Wahres Heldentum, über das man nicht unbedingt in den Nachrichten liest. Auch für uns war das die größte Schwierigkeit: Wir mussten weitermachen mit unserem Film über Gewaltfreiheit – während in Tel Aviv Raketen über unsere Köpfe flogen, ganz zu schweigen von der katastrophalen Situation in Gaza.

**Der Film ist äußerst erfolgreich, auch international. Erinnern Sie sich an die erste Vorführung?**



1.500 Menschen sehen 2016 den Film „Disturbing the Peace“ beim Roger Ebert Film Festival (USA).

©Stephen Apkon

**Stephen Apkon:** Ja! Wir hatten Vorpremiere beim Ebertfest (Roger Ebert Film Festival) in den USA, ein Mekka für Filmliebhaber. Das Festival zeigt jedes Jahr nur zwölf Filme, und alle Besucher schauen alle Filme gemeinsam. Es kamen also 1.500 Menschen in den Kinosaal, ohne zu wissen, was sie gleich sehen würden. Und wir hatten keine Ahnung, wie ein Publikum auf unseren Film reagieren würde. Menschen ohne besondere Verbindung zum Thema Nahost. Ich erinnere mich, dass nach dem Abspann 1.500 Menschen gleichzeitig aufstanden und nicht aufhörten zu applaudieren. Als sie herausfanden, dass zwei Mitglieder der Combatants for Peace aus dem Film ebenfalls anwesend waren, sind sie komplett ausgeflippt! Wir sprachen noch eine Stunde lang mit den Gästen im Kino darüber, was alles möglich war. Die Stimmung breitete sich auf das gesamte Festival aus.

Man sagte mir, dass in der ganzen Geschichte des Festivals noch nie ein Film eine solch starke Reaktion ausgelöst hat. „Disturbing the Peace“ wurde mit dem First Ebert Humanitarian Award ausgezeichnet. In dem Moment verstanden wir, dass unser Film tatsächlich eine Verbindung zum Publikum herstellen konnte. Und nicht nur eine Verbindung zu der Lebenswirklichkeit im Nahen Osten, sondern zu all unseren eigenen Gesellschaften.

**Wann kam der Film in die Heimat der Combatants for Peace?**

**Stephen Apkon:** Die internationale Premiere war beim Jerusalem Film Festival. Das Publikum war gemischt israelisch-palästinensisch. Die Reaktion auf den Film war beeindruckend. Leider konnten viele Menschen aus dem





©Stephen Apkon

Für die erste Filmvorführung im Westjordanland kamen Hunderte Menschen aus Palästina und Israel an der Trennmauer zusammen.

Westjordanland nicht nach Jerusalem kommen. Innerhalb einer Woche organisierten wir daher eine zweite Vorführung im Westjordanland, an der Trennmauer. Es kamen Hunderte Palästinenserinnen und Palästinenser aus dem gesamten Westjordanland, und Hunderte Israelis gesellten sich dazu. Seite an Seite schauten sie den Film, teilten ihre Leidensgeschichten, aber auch die Vision einer neuen Zukunft. Dort draußen zu sein, unter einem Vollmond-Himmel voller Sterne, und zu sehen wie diese Bilder an eine Mauer projiziert wurden, die zwei Völker trennt, war überaus bewegend. Es war eine sehr, sehr besondere Filmvorführung.

**Sie haben den Film auch Politikern und Soldatinnen in Israel und Palästina gezeigt. Wie haben sie reagiert?**

**Stephen Apkon:** Der Film fordert alle Zuschauerinnen und Zuschauer heraus. Sie könnten anhand der Fragen, der geäußerten Ängste, Hoffnungen und Wünsche nicht unterscheiden, ob der Film gerade in Israel oder Palästina gezeigt wurde. In vielen Fällen gleichen sich die Reaktionen sogar aufs Wort. Und alle laufen auf dieselbe Frage hinaus: Gibt es wirklich Menschen auf der anderen Seite, die sich für uns interessieren? Gibt es dort wirklich Menschen, mit denen wir Frieden schließen können? Es entsteht ein Gefühl, dass es möglich ist, sich zu engagieren und selbst etwas zu ändern. Natürlich muss dieses Gefühl dann auch in die Tat umgesetzt werden. Das ist wichtig für die Aussage des Films und für die Arbeit der Combatants for Peace.

**Was ist für Sie persönlich die wichtigste Botschaft des Films?**

**Stephen Apkon:** Ich finde es am wichtigsten, dass wir verstehen, dass die Narrative, die uns sagen, wie es war, wie es ist und wie es immer sein wird, nur Geschichten sind. Es ist unsere Entscheidung, unsere Verantwortung, welche Realität wir erschaffen. Wir müssen nicht in den Narrativen stecken bleiben, die unsere Gesellschaft und wir selbst uns vorgeben. Wir können sie überwinden,



©Stephen Apkon

Stephen Apkon (Mitte) mit Aktivisten der Combatants for Peace bei der Premiere von *Disturbing the Peace* auf dem Jerusalem Film Festival 2016.

können die Dualität zwischen uns und „den Anderen“ überwinden. Unsere gemeinsame Menschlichkeit anerkennen.

Das führt mich zurück zu meinem ersten Treffen mit Chen Alon: die Anerkennung, dass wir eine Gemeinschaft von Menschen sein können, die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Dass wir den Kreislauf der Gewalt, des Feindbilds „der Anderen“ und der eigenen Wahrnehmung als Opfer durchbrechen können; dass Gewaltfreiheit der einzige Weg ist.

**In „Disturbing the Peace“ geht es nicht nur um den Konflikt im Nahen Osten. Was können wir in Bezug auf andere – und unsere eigenen, persönlichen – Konflikte aus dieser Geschichte lernen?**

**Stephen Apkon:** Stellen Sie sich vor, Sie sind im Nahen Osten aufgewachsen, nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Abhängig davon, in welchen Haushalt sie geboren wurden, haben Sie eine vollkommen andere Sicht auf die Realität. Darauf, wer der Gute und wer der Böse ist. Wer der Held ist und wer der Schurke. Ganz ähnlich verhalten wir uns selbst! Wir wachen morgens auf und wissen genau, dass wir die Helden in unserer Geschichte sind. Wir suchen nach dem Bösewicht. Wir wissen auch, wer das Opfer ist, und suchen den Täter. Dieses Muster müssen wir aufbrechen. Wir müssen unsere Augen dafür öffnen, wie unsere Narrative und Sichtweisen für „die Anderen“ aussehen. „Die Anderen“, die wir selbst geschaffen haben.

**Beschreibt dies das Programm Ihrer Produktionsfirma Reconsider?**

**Stephen Apkon:** Im Kern geht es uns bei Reconsider um die Anerkennung des Lebens als kreative, schaffende Erfahrung. Es gibt nichts, das wir tun müssen. Jede von uns geschaffene Kultur und die von uns kreierte Gesellschaft basieren auf Narrativen, auf einer Geschichte, auf Vereinbarungen. Wenn wir einen Schritt zurücktreten und unser Leben als kreativen Prozess erkennen, können



©Stephen Apkon

Michael Moore (links) und Stephen Apkon (2. v. l.) mit Darstellern der Combatants for Peace und Co-Produzentin Marcina Hale (rechts) beim Traverse City Film Festival (USA). *Disturbing the Peace* gewann hier die „Beste Dokumentation“ und den Zuschauerpreis.

wir anfangen, die Verantwortung für unser Schaffen in der Welt zu übernehmen. Es ist vor allem eine Einladung, dieses Schaffen bewusster zu tun.

Reconsider interessiert sich für alle Konflikte und für Fragestellungen der Umwelt und sozialer Gerechtigkeit. All diese Probleme, die uns nachts wachhalten und unser Überleben bedrohen. Wir Menschen tendieren dazu, solche Fragen wie Krankheiten zu betrachten. Bei Reconsider glauben wir, dass sie nur die Symptome einer tiefliegenden Krankheit sind. Diese Krankheit ist unsere Abkopplung von uns selbst, voneinander, von der natürlichen Welt. Und vom bewussten Erleben des Lebens selbst. Darauf fokussieren wir unsere Arbeit.

**Wie sieht Ihr nächstes Filmprojekt aus?**

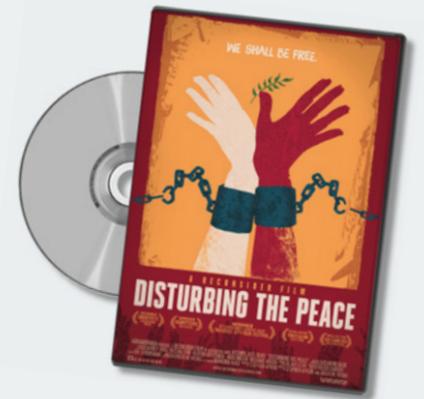
**Stephen Apkon:** Wir recherchieren gerade mehrere Projekte für mögliche Filme, die alle mit den genannten Themen zusammenhängen. Eines der Projekte befasst sich mit der Natur und der Frage, wie wir die menschliche Existenz wieder in Balance bringen können. Wohin möchten wir von hier aus gehen? Wir wollen aber nicht nur aus einer trostlosen und dunklen Perspektive darauf schauen, sondern die Möglichkeiten aufzeigen, die wir haben.

**Wir freuen uns, mehr davon zu erfahren. Herzlichen Dank für das Gespräch.**

Stephen Apkon ist Filmemacher, Unternehmer und Buchautor („The Age of the Image“, 2013). Im Jahr 2001 gründete er das Jacob Burns Film Center in New York. Das gemeinnützige Film- und Ausbildungszentrum wurde zu einem der führenden US-amerikanischen Filmzentren. Mit „Disturbing the Peace“ feiert er sein Debut als Regisseur.



Mehr zum Thema



DVD

Die DVD des Films mit deutschen und englischen Untertiteln ist erhältlich unter [www.forumZFD.de/DVD\\_Disturbing\\_the\\_Peace](http://www.forumZFD.de/DVD_Disturbing_the_Peace).

Weitere Informationen sowie einen Trailer zum Film (englisch) finden Sie unter [www.disturbingthepeacefilm.com](http://www.disturbingthepeacefilm.com).

Combatants for Peace

Die Combatants for Peace sind seit vielen Jahren Partnerorganisation des forumZFD in Israel und Palästina. Die Mitglieder der 2006 gegründeten israelisch-palästinensischen Bewegung setzen sich für die gewaltfreie Beilegung des Konflikts zwischen den beiden Nationen ein. Als ehemals verfeindete Kämpferinnen und Kämpfer haben sie sich von der Gewalt abgewandt und engagieren sich heute gemeinsam für Versöhnung und ein friedliches Zusammenleben. 2017 wurden die Combatants for Peace für den Friedensnobelpreis nominiert.

Einige persönliche Zeugnisse von Mitgliedern der Combatants for Peace können Sie in der Broschüre „Der andere Weg zum Frieden“ nachlesen, die auch bei uns bestellt werden kann. [www.forumZFD.de/CfP\\_Lesebuch](http://www.forumZFD.de/CfP_Lesebuch)



© Christoph Bongard

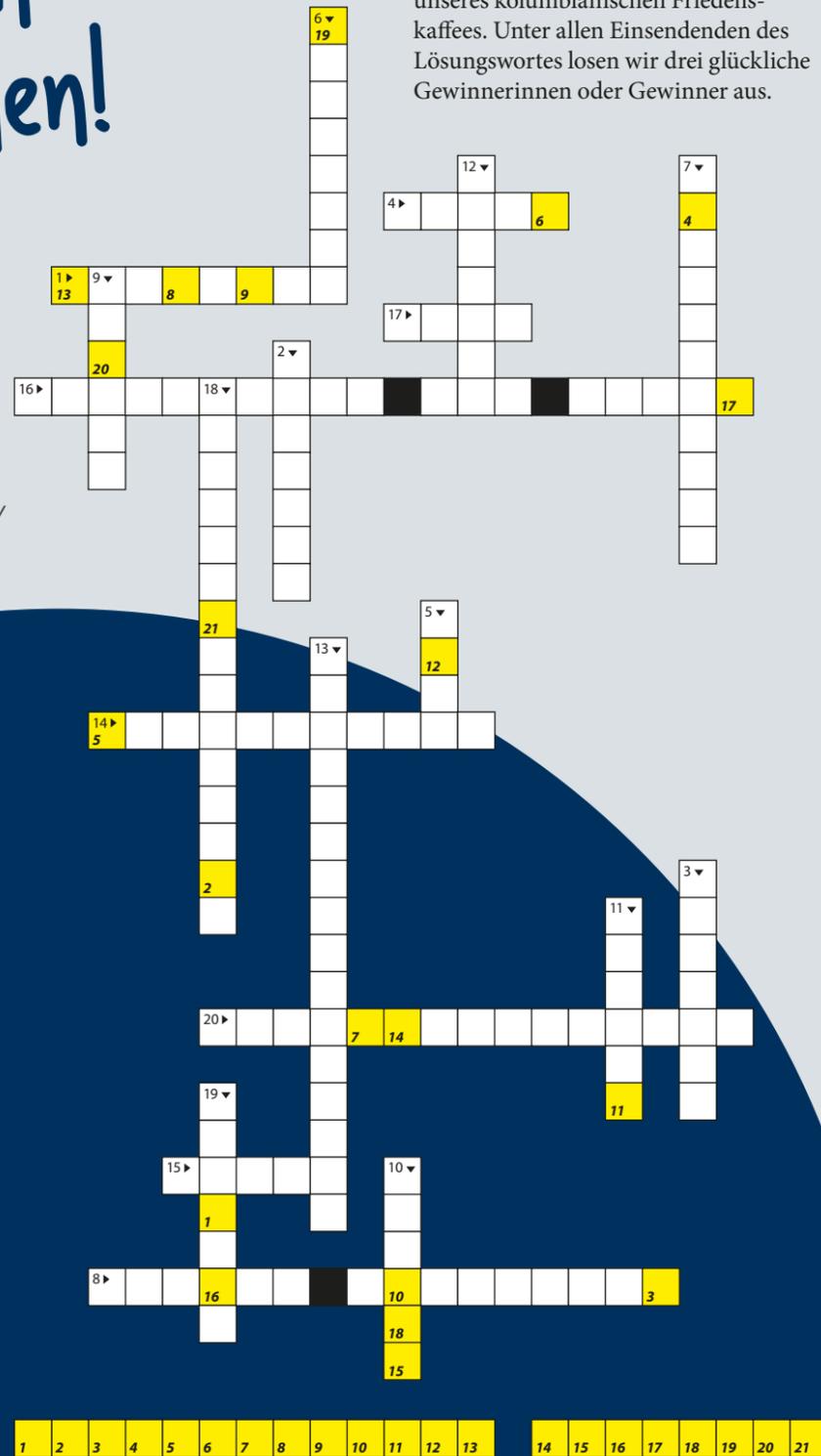
Die Frauengruppe der Combatants for Peace führt eine gewaltfreie Demonstration der Bewegung an.

# Mitmachen und gewinnen!



Informationen zu unserem fair gehandelten Friedenskaffee finden Sie auf: [www.forumZFD.de/kaffeegemahlen](http://www.forumZFD.de/kaffeegemahlen)

Senden Sie uns bis zum 9. März das Lösungswort und gewinnen Sie ein Paket unseres kolumbianischen Friedenskaffees. Unter allen Einsendenden des Lösungswortes lösen wir drei glückliche Gewinnerinnen oder Gewinner aus.



## Die Rätselfragen:

1. Auslandsvertretung eines Staates
2. Projektland des forumZFD
3. Teil des Rads
4. Internationales Friedenssymbol
5. Hast, überstürztes Drängen
6. Streit
7. Abnehmen (musikalisch)
8. Friedensnobelpreisträgerin aus Pakistan
9. Stadt in der Ukraine
10. Auf der Stelle
11. Gespräch, Austausch
12. Friedenslaufstadt des forumZFD
13. Grundrecht
14. Vielfalt
15. Gebirge in der Mongolei
16. Film über die Combatants for Peace
17. Abend (frz.)
18. Verkauf von Waffen ins Ausland
19. Konfliktrohstoff
20. Offenbar

Die Auflösung des Rätsels finden Sie ab dem 9. März unter [www.forumZFD.de/raetsel](http://www.forumZFD.de/raetsel).



# BORSCHT

## Suppenvielfalt aus der Ukraine



Der Legende nach ist Borscht ein wahrer Lebensretter, entstand die Suppe doch während einer Belagerungszeit und bewahrte die Eingeschlossenen vor dem Verhungern. In ihrer Not sammelten die Menschen alles essbare Gemüse und kochten es in Fleischbrühe. Das daraus entstandene Gericht war so lecker und nahrhaft, dass

es sich schnell in weiten Teilen Zentral- und Osteuropas verbreitete. Heute ist Borscht in der Ukraine ein beliebtes Gericht, das von den meisten Menschen mit einem Geschmack nach Heimat verbunden wird. Das liegt daran, dass die Zubereitung nicht nur von Region zu Region variiert, sondern auch viele Familien ihr ganz persönliches Rezept haben. Besonders beliebt ist die Suppe dank ihrer Vielfalt, denn Borscht schmeckt nicht nur als heiße und als kalte Variante, auch in der Zusammensetzung der Zutaten gibt es kaum Grenzen.

Dieses Rezept stammt von unserem Kollegen Oleksa Stasevych aus Kiew, der viel Spaß beim Ausprobieren wünscht.

Schlüssel oben: © flickr/Tanja J., Lizenz CC BY 2.0  
Zug unten: © flickr/2017 Bas Mejeri, Lizenz CC BY 2.0



### Zutaten:

- 1 kg Fleisch (Rind oder Schwein)
- 500 g Kartoffeln
- 300 g Kohl
- 400 g Rote Bete
- 200 g Karotten
- 200 g Zwiebeln
- 3 TL Tomatenmark
- 3 Zehen Knoblauch
- Lorbeerblatt
- Salz
- Pfeffer
- Pflanzenöl
- Kräuter (z. B. Petersilie/Dill)



### Zubereitung:

- 1 Für die Fleischbrühe das Fleisch ca. 2 Stunden in 3-4 Litern Wasser kochen. Anschließend das Fleisch in Würfel schneiden und wieder zur Brühe hinzugeben. (Für die vegetarische Variante einfach 3-4 Liter Wasser nehmen und direkt mit Schritt 2 beginnen.)
- 2 Das Gemüse klein schneiden.
- 3 Öl in einer Pfanne erhitzen und die Rote Bete anbraten. Anschließend Tomatenmark hinzufügen und 5-7 Min. kochen.
- 4 In einer sauberen Pfanne die Zwiebeln in etwas Öl anbraten. Wenn die Zwiebeln glasig sind, die Karotten hinzugeben und das Ganze unter gelegentlichem Rühren für 2-3 Min. kochen.
- 5 Kartoffelwürfel in die kochende Fleischbrühe geben und salzen.
- 6 Nach einigen Minuten den Kohl hinzufügen und für ca. 5 Min. mitkochen.
- 7 Anschließend die Rote Bete mit Tomatenmark in die Suppe geben und für weitere 10 Min. kochen lassen.
- 8 Zum Schluss die Zwiebeln mit den Karotten, das Lorbeerblatt, den gehackten Knoblauch, Pfeffer und Kräutern hinzufügen und kurz mitkochen.
- 10 Topf vom Herd nehmen und das Gericht ca. 15-20 Min. ziehen lassen.

### Tipp

In der Ukraine wird Borscht gerne mit Schmand oder Frühlingszwiebeln abgerundet. Außerdem essen die Ukrainerinnen und Ukrainer gerne Roggenbrot zu ihrem Borscht.



Marktszene in der Stadt Wynohradiw in der Grenzregion zu Ungarn und Rumänien.



© ISAF Public Affairs

## Deutschlands Rüstungsexporte steigen

Laut Bundeswirtschaftsministerium wurden im 3. Quartal 2017 Rüstungsexporte im Wert von etwa 1,27 Mrd. € genehmigt, und das überwiegend in Länder außerhalb von EU und Nato. Vorher habe Deutschland mit 7,9 Mrd. € (2015) und 6,8 Mrd. € (2016) sogar die höchsten Umsätze der letzten 20 Jahre erreicht, so der Rüstungsexportbericht der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE). [www3.gkke.org](http://www3.gkke.org)



## Premiere beim Mindanao Film Festival

Am 10. November 2017 feierte der Film „Pawas“ Premiere auf dem Mindanao Film Festival in Davao, Philippinen. Der Film wurde von KuMuNet produziert (Kutawato Multimedia Network), einem Netzwerk von Radiojournalisten, das vom forumZFD unterstützt wird. „Pawas“ erzählt von einer ländlichen Gemeinde in Mindanao, die trotz aller Widrigkeiten die Hoffnung auf Frieden nicht aufgibt. Für ihre anhaltende Widerstandskraft spielt das Gefühl von Zugehörigkeit eine wichtige Rolle.

## Visionen für die Zukunft

Unter dem Titel „Politik der Friedensbildung in der Region: Hindernisse aus der Vergangenheit und Visionen für die Zukunft“ luden forumZFD, die Südosteuropa-Gesellschaft und die Fakultät für Politikwissenschaften der Universität Sarajevo zur Diskussion. An der viertägigen Tagung nahmen über 50 internationale Podiumsgäste und mehrere hundert Vertreterinnen und Vertreter aus Zivilgesellschaft, Medien und Wissenschaft teil. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Frage nach Vergangenheitsbearbeitung und Friedensbildung in Bosnien und Herzegowina. Einen Konferenzbericht finden Sie unter: [www.forumZFD.de/KonferenzFriedensbildungSarajevo2017](http://www.forumZFD.de/KonferenzFriedensbildungSarajevo2017)



## Zweiter Nachhaltigkeitstalk in Köln

Am 24. Januar fand der zweite Kölner Nachhaltigkeitstalk zum Thema „Großbaustelle Nachhaltigkeit – Wo die neue Bundesregierung anpacken muss“ statt. Mit den Podiumsgästen Karsten Möring (CDU), Katharina Dröge (SPD), Marie-Luise Abshagen (Forum Umwelt und Entwicklung) und Wolfgang Obenland (Global Policy Forum) diskutierten die 80 Gäste über ihre Erwartungen für die Nachhaltigkeitspolitik des neuen Bundestages und der nächsten Bundesregierung. Der Nachhaltigkeitstalk wird gemeinsam von forumZFD, dem Bündnis Kommunale Nachhaltigkeit Köln und der KölnAgenda veranstaltet. [www.2030report.de](http://www.2030report.de)



© oxfam

## Konfliktpotenzial

Kurz vor dem Weltwirtschaftsforum in Davos sorgt die Organisation Oxfam für Aufregung. Sie legte neue Zahlen vor, die auf ein zunehmendes Konfliktpotenzial aufmerksam machen. Laut Oxfam kommt alle zwei Tage irgendwo auf der Welt

ein neuer Dollar-Milliardär hinzu. Inzwischen seien es mehr als 2000. Eine Näherin in Bangladesch müsse ihr ganzes Leben arbeiten, um so viel zu verdienen wie der Chef eines führenden Modekonzerns in vier Tagen. Und allein 42 Menschen besäßen zusammen so viel wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung.

# Wenig glaubhaft – Deutschlands Engagement für den Frieden

## forumZFD stellte Forderungen an Koalitionsverhandlungen

**Wenige Tage vor Beginn der Koalitionsverhandlungen von Union und SPD stand die Glaubwürdigkeit der Großen Koalition infrage: Die letzte Bundesregierung hatte versprochen, die Ausfuhr von Kriegswaffen zu reduzieren. Stattdessen kam heraus, dass sie so viele Rüstungsexporte genehmigt hat wie keine Regierung zuvor. Als wäre das nicht genug, rückten zugleich türkische Soldaten im Norden Syriens mit deutschen Panzern gegen die kurdische YPG vor.**

Das forumZFD nahm dies zum Anlass für eine Briefaktion an die Spitzen von Union und SPD mit der Forderung, im Koalitionsvertrag drei Vorhaben für eine glaubwürdige Politik für den Frieden zu vereinbaren. Die Aktion fand mehrere hundert Unterstützerinnen und Unterstützer, und Angela Merkel, Horst Seehofer und Martin Schulz fanden unsere Forderungen hundertfach in ihren Postfächern.

## Unsere Forderungen an Angela Merkel, Horst Seehofer und Martin Schulz:

1. Stoppen Sie umgehend alle Rüstungsexporte in Krisengebiete und an Staaten, die an Kriegen beteiligt sind. Vereinbaren Sie außerdem, ein restriktives Rüstungsexportkontrollgesetz auf den Weg zu bringen.
2. Stärken Sie zivile Friedensförderung, insbesondere durch zivilgesellschaftliche Organisationen wie im Zivilen Friedensdienst sowie durch die Vereinten Nationen. Zusätzliche Investitionen müssen in nachhaltige Entwicklung und zivile Friedensförderung fließen und nicht in den Verteidigungsetat.
3. Bauen Sie Programme zur Förderung der Zivilgesellschaft und Demokratie in Deutschland aus, um Rassismus, gewaltbereitem Extremismus und der wachsenden Spaltung unserer Gesellschaft entgegenzuwirken.
4. Die in den Sondierungen vereinbarte Unterbringung von Asylsuchenden in sogenannten AnKER-Zentren sollte zurückgenommen werden. Eine solche längerfristige Kasernierung ist menschenrechtlich bedenklich und steht einer guten Integration von Geflüchteten entgegen.

Mehr Informationen: „Deutschland muss sich glaubhaft für den Frieden einsetzen. Forderungen zu den Koalitionsverhandlungen von Union und SPD“ unter: [www.forumzfd.de/forumZFDzuGroKo-Koalitionsverhandlungen](http://www.forumzfd.de/forumZFDzuGroKo-Koalitionsverhandlungen)

© kietzmann



# Auch für gute Taten muss man werben

## Warum regelmäßige Spendenaufrufe notwendig sind

von Thomas Oelerich

**Ohne Spenden könnte das forumZFD weder seine Friedensprojekte weltweit umsetzen noch seine politische Arbeit für eine zivile Friedenspolitik in Deutschland finanzieren. Darum wirbt auch das forumZFD regelmäßig um Spenden für seine Arbeit. Immer wieder stößt dieses Werben um Spenden vereinzelt auf Kritik. Das Geld für diese Werbemaßnahmen – so die Annahme – könnte doch besser in die Projektarbeit fließen.**

### Spenden erhält, wer auf sich aufmerksam macht

„Spendenwerbung ist notwendig, richtig und wichtig“, schreibt Arne Peper. Als Geschäftsführer des Deutschen Fundraising Verbandes (DFRV) weiß er, dass in der Medienwelt von heute nur beachtet wird, wer auf sich aufmerksam macht. Deshalb müsse auch für die gute Sache geworben werden. „Nur wenige Menschen wachen morgens auf und sagen: Für dieses Projekt spende ich jetzt“, erläutert er auf der Homepage des Verbandes. Im Umfeld herkömmlicher Konsumwerbung würde „die gute Sache“ ohne Briefe und Kampagnen schlichtweg untergehen.

Jährlich werden in Deutschland zwischen 5 und 6 Mrd. € von Privatpersonen an gemeinnützige Organisationen gespendet. Die meisten der Spenderinnen und Spender sind dabei vor ihrer Spende über virtuelle, postalische oder persönliche Ansprache auf die Organisation und ihre Projekte aufmerksam gemacht worden. Auch die Erfahrung des forumZFD untermauert diese Einschätzung. In der Regel bedarf es eines unmittelbaren Anstoßes, um einen Spendenimpuls bei den Menschen auszulösen. „Ein Werben für Spenden bedeutet letztlich auch immer ein Werben für Empathie und Solidarität in unserer Gesellschaft“, so Arne Peper.

Dabei ist die oftmals geäußerte Annahme, dass durch Spendenwer-

### Sind Spenden über das Internet sicher?

Es gibt heutzutage sehr gute Möglichkeiten für sichere Spenden im Internet: Achten Sie bei Online-Spenden darauf, dass die Spendenseite über ein SSL-Zertifikat verfügt. SSL steht für Secure Socket Layer und ist ein Verfahren zur Verschlüsselung von im Internet übermittelten Daten. Mit diesem Verfahren, das auch das forumZFD nutzt, wird verhindert, dass unberechtigte Dritte die Daten im Internet mitlesen können.

bung weniger Geld in den Projekten ankomme, letztlich unbegründet. Eigentlich gilt das genaue Gegenteil: Ohne gezielte und regelmäßige Ansprache würde auch das forumZFD deutlich weniger Spenden erhalten. Und in der Konsequenz würde das bedeuten, dass auch das forumZFD vieler seiner Friedensprojekte und Bildungsmaßnahmen gar nicht oder nur in deutlich geringerem Umfang realisieren könnte.

In der Spendenwerbung ist weiterhin der postalisch versandte Spendenbrief für einen Großteil der Organisationen von zentraler Bedeutung. Erhebungen der Gesellschaft für Konsumforschung zeigen, dass der persönlich adressierte Spendenbrief trotz aller

Kritik bis heute der erfolgreichste Weg der Ansprache ist. Vergleichsweise kostengünstigere Spendenaufrufe per E-Mail sorgen bislang nur für einen sehr geringen Anteil (deutlich unter 10 %) an den Gesamtspenden.

So auch beim forumZFD.

Viele Organisationen berichten, dass auch die Spendenwerbung auf der



Straße und die Haustürwerbung – das sogenannte Face-to-Face-Marketing – erfolgreiche Methoden sind, neue Spenderinnen und Spender zu gewinnen. Auch das Anrufen von Spenderinnen und Spendern (Telefonmarketing) gilt als ein effektives Mittel, die Spendeneinnahmen zu erhöhen. Das forumZFD geht mit diesen Wegen der Spendenwerbung eher zurückhaltend um. Denn diese Methoden unterliegen der Gefahr, dass sich die angesprochenen Perso-

### Wie ist das Verhältnis von Spendenwerbung zu Spendeneinnahmen im forumZFD?

Das forumZFD hatte für Werbemaßnahmen zur Spendengewinnung im Jahr 2017 knapp 90.000 € vorgesehen. Den Ausgaben stehen insgesamt für den gleichen Zeitraum über 475.000 € an Einzelspenden, an Fördererspenden und an Mitgliedsbeiträgen gegenüber. Anders ausgedrückt: Aus jedem Euro für Werbemaßnahmen konnten wir etwa 5 € als Spendeneinnahme machen. Darüber hinaus waren die Spendenmittel die Voraussetzung dafür, öffentliche Projektmittel für unsere weltweiten Friedensprojekte und unsere Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu beantragen und umsetzen zu können (über 5 Mio. €).

nen unter Druck gesetzt fühlen, eine Spende zu tätigen.

### Transparenz ist eine wichtige Währung für Spendenorganisationen

Vor allem für Menschen, die erstmals einer Organisation spenden, ist Transparenz besonders wichtig. Auch dem forumZFD wird gelegentlich die Frage gestellt, wie viel von der Spende im Projekt ankommt, wie hoch also die Verwaltungskosten ausfallen. Diese Ausgaben sind von Organisation zu Organisation sehr unterschiedlich. Nach den Vorgaben des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI), allgemein hin als ‚Spenden-TÜV‘ bezeichnet, sollten sie bei maximal 35 % der Gesamtausgaben einer Organisation liegen. Seriöse Organisationen machen ihre Kostenstruktur in Jahresberichten transparent und geben auch auf Anfrage selbstverständlich Auskunft. So auch das forumZFD. Im letzten Jahresbericht 2016 ist nachzulesen, dass der Verwaltungskostenanteil in Anlehnung an die Berechnungsvorgaben des DZI bei knapp unter 12 % liegt. Diese und weitere Informationen zur Finanzierungsstruktur seiner Arbeit veröffentlicht das forumZFD als Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft, die im Jahr 2009 von Transparency International gegründet wurde, auf seiner Website.

„Wichtig ist ja nicht nur, dass ein möglichst großer Anteil einer Spende in die Projekte fließt, sondern dass das uns anvertraute Geld auch effektiv und sinnvoll eingesetzt wird“, betont Oliver Knabe, Vorstandsvorsitzender des forumZFD. Ganz offensichtlich ist es zielführender, 88 von 100 € verantwortungsvoll in Projekte und satzungsgemäße Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu investieren und 12 € für die Verwaltung einzusetzen, als 100 € für ein Projekt auszugeben, das keine nachvollziehbaren Wirkungen erzielt. Ohne sorg-

### Warum tragen nicht alle Organisationen ein Spendensiegel?

Ein Antrag auf ein Spendensiegel wie das des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ist mit erheblichem personellen, administrativen und finanziellen Aufwand verbunden. Gerade für kleinere Organisationen ist das oft schlicht nicht leistbar. Viele Nichtregierungsorganisationen (NGOs) unterwerfen sich stattdessen einer Selbstverpflichtung wie den Ethikregeln des Deutschen Fundraising Verbands oder den Vorgaben der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. [www.transparency.de/mitmachen/initiative-transparente-zivilgesellschaft](http://www.transparency.de/mitmachen/initiative-transparente-zivilgesellschaft)

fältige Begleitung und Auswertung eines Projektes ist das Spendengeld möglicherweise sehr schnell sinnlos verschleudert, weil eine nachhaltige Wirkung nicht sichergestellt ist.

Vorsicht ist geboten bei Organisationen, die behaupten, 100 % einer jeden Spende fließe in die konkrete Projektarbeit. Denn die Bitte um Spenden und die effiziente Verwaltung einer Non-Profit-Organisation ist immer auch mit Kosten verbunden. Organisationen, die damit werben, keinerlei Verwaltungskosten zu haben, stellen ihre Einnahmen und Ausgaben oftmals nicht korrekt dar, und es lohnt ein genaueres Hinsehen.

### Wünsche der Spenderinnen und Spender ernst nehmen

Im forumZFD bemühen wir uns so gut als möglich darum, den Wünschen unserer Spenderinnen und Spender zu entsprechen. Wenn sich zum Beispiel jemand darüber beklagt, von uns zu häufig Spendenaufrufe zu erhalten, obwohl er oder sie doch bereits spendet, bieten wir als eine Möglichkeit an, nur noch

### Wie erkennt eine Spenderin oder ein Spender seriöse Organisationen?

Seriöse Spendenorganisationen informieren regelmäßig über ihre Arbeit, üben keinen Druck bei ihrer Spendenwerbung aus und berichten transparent über die Verwendung ihrer Spendengelder auf ihrer Webseite und im Jahresbericht.

unser viermal jährlich erscheinendes MAGAZIN per Post zu versenden und auf weitere Spendenaufrufe zu verzichten. Oder wir machen das Angebot, Informationen per E-Mail statt per Post zuzusenden. Nicht immer können wir allen Bitten gerecht werden, aber in den meisten Fällen konnten wir bei Anfragen oder Kritik eine einvernehmliche Lösung finden.

Grundsätzlich bleibt festzuhalten: Nur wer auf seine „guten Taten“ aufmerksam macht und darüber berichtet, wird neue Spenderinnen und Spender gewinnen und seine bisherigen Unterstützer zu einer erneuten Spende anregen. Tue Gutes und rede darüber und mache deutlich, wie eine Spende dabei helfen kann: Nichts anderes ist es, was Werbung für die gute Sache beabsichtigt. Dass die Werbung dabei immer verhältnismäßig sein muss und bestenfalls in steter Kommunikation, also im Dialog mit den Spenderinnen und Spendern passieren sollte, an diesem Grundsatz hält das forumZFD fest.

Positive wie kritische Rückmeldungen helfen dabei, das bestehende Vertrauensverhältnis, das in jeder Spende zum Ausdruck kommt, zu pflegen und auszubauen.

Wenn Sie Fragen zu diesem Thema haben, sich unsicher fühlen oder eine konkrete Information benötigen, so stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Scheuen Sie sich nicht, uns zu kontaktieren. Wir freuen uns auf den persönlichen Kontakt mit Ihnen.

Thomas Oelerich  
ist Referent für  
Fundraising und  
Kommunikation



Unsere  
Friedensarbeit  
braucht Ihre  
Spende!



**forumZFD**  
Stiftung  
Forum Ziviler Friedensdienst

„Was du weggibst,  
ist das Einzige,  
das dir verbleibt.“

aus Indien

**Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst**  
Am Kölner Brett 8, 50825 Köln  
www.stiftung-forumZFD.de

Spendenkonto Stiftung:  
IBAN DE30 3702 0500 0001 4123 00

## Unsere Stiftung

Im Dezember 2014 wurde die Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst mit einem Gründungskapital von 63.000 € gegründet. Seither erhöhte sich ihr Kapital über Zustiftungen und zinsfreie Darlehen auf 266.000 €. In den vergangenen drei Jahren konnte die Stiftung die Friedensarbeit des forumZFD über Zinserträge und Spendenzuwendungen mit insgesamt 20.500 € fördern.

Eine kleine Broschüre, die Sie kostenlos beim forumZFD anfordern können, informiert über Ziele, Selbstverständnis und Anlagekriterien der Stiftung sowie über die Möglichkeiten, die Stiftung zu fördern.

Ihr Ansprechpartner ist **Thomas Oelerich**  
Referent für Kommunikation und Fundraising

Telefon: 0221 – 91 27 32-32  
E-Mail: oelerich@forumZFD.de

# Wie Sie das forumZFD unterstützen können

## Spendenbarometer



## Spendenkonto des forumZFD

Bank für Sozialwirtschaft (BfS)  
IBAN DE37 3702 0500 0008 2401 01  
BIC BFSWDE33XXX

### Transparenz

Das forumZFD ist Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“:  
[www.forumZFD.de/transparenzinitiative](http://www.forumZFD.de/transparenzinitiative)



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

Damit verpflichten wir uns offenzulegen, welche Ziele wir als Organisation verfolgen, woher unsere Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer darüber entscheidet. Jedes Jahr prüft eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unseren Jahresabschluss. Das Kölner Finanzamt prüft zudem alle drei Jahre die Steuerbefreiung und damit die Berechtigung zur Ausstellung von Spendenbescheinigungen.

### Online-Banking / Ihre Spende übers Internet

Viele unserer Spenderinnen und Spender nutzen das Online-Banking, um uns eine Spende zukommen zu lassen. Unsere Bitte: Geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse vollständig an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung schicken können. Nähere Informationen finden Sie unter [www.forumZFD.de/spenden](http://www.forumZFD.de/spenden).

### Regelmäßige Spenden

Mit einer regelmäßigen Spende (Einzugsermächtigung oder Dauerauftrag) helfen Sie, unsere Friedensprojekte und die Öffentlichkeitsarbeit langfristig planbarer zu machen. Einen Überweisungsträger bzw. ein Formular für eine regelmäßige Förderung finden Sie im Anschreiben zu diesem MAGAZIN.

### Mitglied werden

Wir freuen uns sehr über neue Mitglieder. Der Beitrag liegt bei 180,00 € im Jahr / ermäßigt 90,00 €.

### Spendenbescheinigung ab 50 €

Wir stellen für Spenden ab 50 € mit Beginn des folgenden Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung für Sie aus. Dafür benötigen wir unbedingt Ihre vollständige Anschrift. Sollten Sie mehr als einmal im Jahr gespendet haben, erhalten Sie eine sogenannte „Sammelbestätigung“ über alle Spendenbeträge.

### Adress- und Namensänderungen mitteilen!

Sollte sich Ihre Adresse geändert haben, bitten wir Sie um eine kurze Information per Telefon **0221 – 91 27 32-0** oder per E-Mail an [kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de).

### Ihr Ansprechpartner

Bei Fragen zu Spenden oder zur Stiftung wenden Sie sich bitte an **Thomas Oelerich** per Telefon **0221 – 91 27 32-32** oder per E-Mail [oelerich@forumZFD.de](mailto:oelerich@forumZFD.de).

**Allen Spenderinnen und Spendern gilt unser herzlicher Dank!**

„Streiten ist das halbe Leben.  
Schlichten das Ganze.“

Lisz Hirn (\*1984), österreichische Philosophin und Künstlerin



forumZFD



mit freundlicher Genehmigung von Kostas Koufogiorgos

## Entschieden für Frieden

Forum Ziviler Friedensdienst e. V.  
(forumZFD)  
Am Kölner Brett 8  
50825 Köln

Telefon 0221 – 91 27 32-0  
Fax 0221 – 91 27 32-99  
E-Mail kontakt@forumZFD.de  
www.forumZFD.de

Spendenkonto:  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE37 3702 0500 0008 2401 01  
BIC BFSWDE33XXX